

*Abstract*

Gal 4,21-31 führt die antithetische, bipolare Argumentation des Galaterbriefes weiter und bildet ihren Höhepunkt, mit dem der eigentliche Anlass des Briefes eingeführt wird: das Verbot der Beschneidung für alle, die durch das «Evangelium der Vorhaut» des Paulus zum Glauben an Jesus Christus gekommen sind (Gal 5,1ff.). Die Gegner werden argumentiert haben, dass Isaak als Sohn Abrahams Verheissungsträger ist, weil dieser ihn – im Gegensatz zu Ismael – gezeugt hat, als er bereits beschnitten war. Paulus argumentiert hingegen, dass die Mutter darüber entscheidet, ob der Sohn Abrahams Verheissungsträger ist oder nicht. Über gemeinsame Motive und Worte verbindet er Aussagen der Tora und der Propheten: Die unfruchtbare Sara, die die Verheissung weiter gibt, wird zum verheissungstragenden, unfruchtbaren himmlischen Jerusalem Jesajas. Paulus liest Gen 17 als Stiftungsurkunde von zwei verschiedenen Bundesschlüssen. Hagar und der beschnittene Ismael bleiben nach ihrer Trennung von Abraham in der Wüste Paran. Paran ist in Dt 33,2 mit dem Sinai als Offenbarungsort eng verbunden. Den in der Beschneidung gründenden Sinaibund identifiziert er mit Hagar, den zweiten Bund hingegen mit Sara, da dieser über ihren Sohn zuletzt in Jesus Christus als dem Samen Abrahams gestiftet wird. Letztlich läuft die ganze Argumentation des Paulus auf die Aussage zu: Die Mutter, die so oder so nicht beschnitten ist, macht den Unterschied. Die Galater sollen bei ihrer Mutter bleiben.

*Peter Wick*, Bochum